

Die Vitalisierung der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck

EINLEITUNG UND RÜCKBLICK

Die Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck zählt mit Schloss Schönbrunn und der Hofburg in Wien zu den drei kulturell bedeutendsten Bauwerken Österreichs -

wie ein vom Bundesdenkmalamt erstellter Kataster verrät.

Seit 1994 wird sie nach den Plänen der Architekten DI Michael und Baurat h.c. Prof. Hubert Prachensky, Innsbruck, umfassend renoviert und umgebaut. Der Ausgangspunkt für diese so genannten Vitalisierungsbestrebungen war die Idee des Konzeptes "Kulturstraße Innsbruck", einer zumindest ideellen Verbindung der benachbarten Museums- und Veranstaltungslandschaft Innsbrucks, von DI Michael Prachensky.

Im Juli 1998 wurde mit der Renovierung und Adaptierung des Gotischen Kellers zu einem hochwertigen Ausstellungs- und Veranstaltungsraum der erste große Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben. Aus kunsthistorischer wie aus denkmalpflegerischer Sicht ist der Gotische Keller der wohl kostbarste Teil im Rahmen des Gesamtkonzeptes der Vitalisierung der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck. Bei der Ausformung des Verbindungsganges vom Gotischen Keller in Richtung Süden wurde die historisch wertvolle romanische Stadtmauer in das architektonische Konzept integriert. Der so genannte Zentrallift im Bereich des Anbindungsganges stellt eine direkte Verbindung in das Museum im zweiten Obergeschoß dar. Die Lage des Gotischen Kellers lässt auch eine vom Museumsbetrieb unabhängige Nutzung für Sonderausstellungen und niveauvolle gesellschaftliche Veranstaltungen zu.

DAS EINGANGSFOYER, DER AUSGANGS- UND ENDPUNKT DES NEUEN MUSEUMSWEGES

Das zweite wichtige Vorhaben der Vitalisierung war die Neugestaltung und neue Wegführung zum Museum im 2. Obergeschoß, wobei natürlich dem

Eingangsbereich des Museums größte Bedeutung zukam.

Der Museumszugang wurde in der Durchfahrt von der Hofgasse in den Großen Burghof errichtet, was die Rekonstruktion zweier schon einmal vorhanden gewesener Türbögen notwendig machte, deren spiegelbildliches Vis-à-Vis die ebenso wieder geöffneten Türen zum ebenfalls neu adaptierten Museumscafé "Café Sacher Innsbruck" bilden. Der Bereich hinter den Türöffnungen wurde durch Herausnahme der Decke zu einer zweigeschoßigen Eingangshalle umgestaltet. Die dahinter liegenden Räumlichkeiten, ehemals von der Schlossverwaltung zu Innsbruck und Ambras genutzt, wurden zu einem großzügigen Eingangsfoyer mit Information, Kassa und Garderobe sowie einem am Ende des Museumsweges befindlichen Museumsshop zusammengelegt.

Im Bereich hinter der Kassa befindet sich im wieder sichtbar gemachten Gemäuer des "Rumertores" (des älteren Vorgängers des spätgotischen Wappenturms) der so genannte Wappenturmlift, der in diesem Bereich alle Ebenen des Museums vom Kellergeschoß bis in das zweite Obergeschoß behindertengerecht erschließt. Ein im Lift befindliches Fenster lässt während der Fahrt einen Blick auf die restaurierte Fassade des Rumertorturmes zu und die Geschichte der Anfänge der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck wieder aufleben.

Im 1. und 2. Obergeschoß war die Trennung der Funktionsbereiche Museum und öffentlicher Bereich eine der grundsätzlichen Planungsvorgaben. Dies wurde durch raumhohe Glaselemente erreicht.

Für den Museumsbereich, der in verschiedene Teile mit unterschiedlicher Zutrittsberechtigung untergliedert ist, wurde ein computergesteuertes Kontrollsystem mit Überwachungskameras installiert. Sämtliche Zutritts terminals sind online mit dem Zutritts server verbunden.



Der Museumsbesucher beginnt mit der Besichtigung bei einer neuen, großzügig gestalteten Treppe im Eingangsbereich des Foyers, die ihn zur bestehenden Prunkstiege führt.

Im 1. Obergeschoß angelangt, ermöglicht ein Glaserker einen beeindruckenden Blick in die Eingangshalle. Nach dem Passieren der Kontrolleinrichtung im "Wappenturm" ist ein Blick

auf die Hofgasse bis hin zum Goldenen Dachl möglich. Gegenüber befinden sich - ebenfalls im Wappenturm - in der Achse Goldenes Dachl-Universitätsstraße die neuen Räumlichkeiten der Schlossverwaltung zu Innsbruck und Ambras, der örtlichen Dienststelle der Bundesgebäudeverwaltung II Innsbruck.

GESTALTUNGSKONZEPTION DES NEUEN MUSEUMSFOYERS, DER VISITENKARTE DES MUSEUMS

Der Neubau des Eingangsbereiches der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck erforderte die Anbindung an die bestehende historische Prunkstiege, wobei die Geschlossenheit des Museumsweges in

sich die Voraussetzung für die Erschließung der Prunkräume sowie der Kaiserappartements ist, welche für Tirol geschichtlich und kunsthistorisch von großer Bedeutung sind. Die zweigeschoßige Eingangshalle entspricht ihren Proportionen nach der



im zweiten Obergeschoß genau darübergelegenen Hauskapelle. Raumgröße und Lichtführung sind vorgegeben.

Der Beginn des Besucherweges in der Eingangshalle und der Abschluss in der Hauskapelle in den gleichen Raumproportionen verdeutlichen dem Besucher symbolisch die im Gestaltungskonzept immer beabsichtigte klare Trennung zwischen "Alt" und "Neu" und erleichtern die Vergleichbarkeit zwischen Damals und Heute.

Auch die bewusst einfache, zurückhaltende und einheitliche Gestaltung des Eingangsbereiches unterstreicht diese zeitlose Haltung, ohne sich dabei irgendeinem Zeitgeist zu unterwerfen und die Geschichte dieses Bauwerkes zu verkleiden oder zu negieren. So ergibt sich eine klare, aber zurückhaltende Trennung zwischen dem neuen Foyer und dem historischen Museumsbereich.

Der Kassabereich sowie die Garderobe und die Foyerhalle entsprechen ebenso dieser Haltung. Die gestalterische Einheit zwischen Eingangshalle und anderen Bereichen des Foyers drückt sich auch in gleicher Material- und Oberflächenwahl aus. Durch die verschiedenen Raumhöhen und die diversen Durchblicke und Transparenzen ergeben sich ständig wechselnde Raumerlebnisse.

Die markanten, gemauerten Wandscheiben des Stiegenaufganges, die durch ihre Schräge in Verbindung mit dem Ansteigen einer Rampe dem Raum zum Kassenbereich hin eine



Richtung geben, bewirken auch noch zusätzlich eine Kanalisierung des Besucherstromes. Die große, raumhohe Wandscheibe dient einerseits der Verhinderung der räumlichen Störung durch die funktionsbedingte Öffnung zur benachbarten Prunkstiege, was seitens des Denkmalschutzes befürchtet wurde und andererseits durch die Berührung an der Decke der Begrenzung und Messbarkeit der Raumhöhe der Eingangshalle. Die zweigeschoßige Fensterfront zur Hofgasse hin wurde ebensichtig auf die gesamte Raumhöhe angeglichen. Die neue Sichtverbindung zwischen erstem Obergeschoß und der Eingangshalle durch einen Glaserker lässt den Besucher den Museumsweg erkennen und erhöht somit die Spannung der räumlichen Wahrnehmung von beiden möglichen Standpunkten des Betrachters aus.

Eine vom bekannten Tiroler Künstler und Bildhauer Prof. Rudi Wach geschaffene Bronzefigur, der "Adlermensch", - ebenso zeitlos, aber doch modern - wird im Zentrum der neuen Eingangshalle den Blick des eintretenden Besuchers auf sich ziehen.

SONDERVERANSTALTUNGSFLÄCHE "BAROCK- UND MITTELKELLER":

Der so genannte "Barockkeller" unter dem Museumsfoyer zerfällt nach Form und Entstehungszeit in zwei Teile: Die ersten fünfzehn Joche der dreischiffigen

Anlage von Süden an stammen vom Innsbrucker Baumeister Johann Martin Gump, der im Auftrag von Kaiserin Maria Theresia um 1755 den Südtrakt errichtete. Sie zeigen Kreuzgratgewölbe zwischen mit Segmentbogengurten verbundenen Pfeilern.

Die anschließenden sechs Joche bis zur Einfahrt vom Rennweg gehören mit den sechs Jochen nördlich dieser Einfahrt zu dem von Ingenieur Major Constantin Johann Walther erbauten Teil um 1766. Diesen Bereich bezeichnen wir heute aufgrund seiner Lage als Mittelkeller.

An der Längsseite zur Hofgasse trat bei den Umbauarbeiten, ähnlich wie beim Gotischen Keller, die romanische Stadtmauer zu Tage. Im Zugangsbereich des Kellers unter der Eingangshalle wurden bisher verschüttete Bereiche für WC-Anlagen und einen Technikraum komplett freigegeben.

Ein Verbindungsgang zum Mittelkeller, den man während der Bauarbeiten entdeckte, wurde wieder zugänglich gemacht. Dadurch konnte bis zum Gotischen Keller eine Verbindung hergestellt werden. Der Barockkeller kann nun wie der Gotische Keller als Sonderveranstaltungsfläche, aber auch als Erweiterung des Museums dienen.

SCHLUSSWORT DES ARCHITEKTEN

Unser architektonisches und konzeptuelles Anliegen bei diesem sehr umfangreichen, jedoch nach außen wenig in Erscheinung tretenden Projekt war, die

Trennung zwischen "vielschichtigem" Alten und nicht aufdringlichem Neuen herauszuarbeiten, wobei sich das Neue in diesem Falle als kein von irgendeinem Zeitgeist beeinflusstes Innendesign, sondern mehr als eine schlichte, funktionelle, aber dennoch zeitlose und zurückhaltende Architektur darstellen sollte.

Allein die durch die historische und somit bauliche Vielschichtigkeit, wie auch die - aus jedem geänderten Blickwinkel heraus - sich ergebenden unterschiedlichen Raumerlebnisse sollen in diesen neu geschaffenen Räumlichkeiten besser erfass- und erlebbar werden.

Somit soll der wichtigste Bauabschnitt der Vitalisierung der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck durch die Eröffnung des neuen Museumsfoyers seinen Abschluss finden, und es mögen diese unvergleichlichen Räumlichkeiten endlich einer ihnen gerechten Nutzung zugeführt werden.

Es verbleibt mit Dank für die gute und harmonische Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, mit der Bundesgebäudeverwaltung II Innsbruck sowie dem Bundesdenkmalamt und allen anderen Beteiligten,

Hubert Prachensky

Bundesgebäudeverwaltung II Innsbruck für Tirol und Vorarlberg

Schlossverwaltung zu Innsbruck und Ambras
6020 Innsbruck - Kapuzinergasse 38



PROJEKT VITALISIERUNG Fertigstellung des Museumsfoyers mit Barockkeller und des Museumscafés in der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck

Bauherr - Planung - Bauleitung

Bauherr: Republik Österreich
Bundesministerium für
wirtschaftliche Angelegenheiten

Leiter der BGV II Innsbruck: Stellvertretender Baudirektor
OR Dipl. Ing. Gerald Lobgesang

**Bereichsingenieur und
Projektverantwortlicher:** OR Dipl. Ing. Gerald Lobgesang

Örtliche Bauleitung: Ing. Bertram Knoflach
AD Bmst. Ing. Gerhard Isser

Haustechnik: Ing. Johannes Prantl
Ing. Lorenz Ruffinatscher
OR Dipl. Ing. Bernhard Falbesoner

Planung: Architekt Baurat h.c. Professor
Hubert Prachensky
Architekt Dipl. Ing. Michael Prachensky

Statik: Ziv. Ing. für Bauwesen Dipl. Ing. Falko Ducia

Elektroplanung: Technisches Büro für Elektrotechnik
Ing. Peter Hanel

HSL-Planung: Ziv. Ing. für Maschinenbau
Dipl. Ing. Dieter Schwaninger

Zahlen - Daten - Fakten

	Projekt Vitalisierung	Museumscafé
Baubeginn:	Oktober 1995	Dezember 1998
Gesamtfertigstellung:	Juni 1999	Juli 1999
Baukosten:	ATS 75,300.000,-	ATS 13,000.000,-
Umbauter Raum:	12.600 m ³	2.950 m ³
Bruttogrundrissfläche:	3.300 m ²	895 m ²
Nettogrundrissfläche:	1.520 m ²	523 m ²

Das
Wirtschaftsministerium
BMWA

